

Er scheint täglich.

mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.
Redaction und Expedition:
Allenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:

die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfa.

Sprechstunden der Redaction: Vormittags
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfunzigster Jahrgang.

Nr. 2.

Freitag den 4. Januar.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Interaten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Zum fünfzigjährigen Jubiläum des deutschen Zollvereins.

Am 1. Januar hat sich ein halbes Jahrhundert vollendet, seit der deutsche Zollverein mit Preußen an der Spitze ins Leben trat. Es ist bekannt, daß der Zollverein die erste wirkliche Einigung Deutschlands, wenn auch nur auf dem beschränkten Gebiete der gegenseitigen Zölle x. bedeutete, und daß er der späteren politischen Einigung, deren Früchte wir jetzt genießen, nicht unwesentlich vorgearbeitet hat; bei dieser hohen Bedeutung ist wohl heute ein ganz gedrängter Rückblick auf die Geschichte des Zollvereins am Platze.

Nach Gründung des deutschen Bundes, bei der Verkehrsvereinfachungen für künftige Vereinbarungen vorbehalten blieben, war es zuerst Preußen, welches wegen seiner Zusammenfügung aus so vielen Gebieten das Bedürfnis nach Erweiterung der Zollschranken sehr dringend empfand und ihm Rechnung trug. Durch Gesetz vom 26. Mai 1818 wurden in diesem Staate alle Binnenzölle aufgehoben, und die beiden Haupttheile, die größere Ost- und die kleinere Westhälfte, erhielten einen nur für einzelne Waaren abweichenden Zolltarif. Das Gesetz konnte ohne Erschütterung der Industrie durchgeführt werden, ja allmählich wurden sogar jene kleinen Verschiedenheiten zwischen den östlichen und westlichen Provinzen noch beseitigt. Bald genug stellte sich nun aber ein anderer Uebelstand heraus: der starke Schmuggel an den gegen die übrigen deut-

schen Staaten hin so vielfach zerrissenen, eingeschnittenen, mit Enclaven und Exclaven besetzten Grenzen. Deswegen schloß sich zunächst (25. October 1819) das Fürstenthum Sondershausen mit seiner Unterherrschaft gegen bestimmte jährliche Personalbeiträge dem preussischen Zoll- und Steuerherrschaft an, dann das Fürstenthum Rudolstadt (24. Juni 1822), das Großherzogthum Weimar mit den Neumern Alstedt und Oldisleben (27. Juni 1823), das Herzogthum Bernburg (Oberland am 10. October, Unterland am 17. Juni 1826), die Lippe'schen Exclaven (17. Juni 1826), die Schwärmer Exclaven (2. Decbr. 1826).

Inzwischen wurden auch andere Bedürfnisse mit Sonderbestrebungen abgeschlossen: Am 28. Januar 1828 der süddeutsche Zollbund und am 24. September 1828 der mitteldeutsche Verein. Doch gelang es Preußen, immer mehr Länder und Gebiete an sich zu ziehen. So schloß es am 14. Februar 1828 einen Vertrag mit dem Großherzogthum Hessen, durch welches bis auf wenige Ausnahmen der Waarenverkehr unter einander freigegeben wurde; mit dem süddeutschen Zollbunde kam am 27. Mai 1829 ein Handelsvertrag zu Stande, der einen starken Druck auf den mitteldeutschen Verein ausübte. Zimmerhin ging es noch langsam genug ehe die übrigen Staaten sich alle anschloßen, wenn auch, wie Eingangs erwähnt, am 1. Januar 1834 schon ein sehr umfassender Verein, eben der „deutsche Zollverein“ mit Preußen an der Spitze ins Leben treten konnte. Zu große Schwierigkeiten waren bei der Ausdehnung des Vereinsge-

bietes zu überwinden, zu starke particularistische Strömungen zu besiegen. Selbst das Verhältniß zu Oesterreich, welches ein großes mitteleuropäisches Handelsreich gründen wollte, wirkte häufig störend und zwang die preussische Regierung zu erheblichen Zugeständnissen an den Steuerverein, ja die letzten deutschen Gebiete traten erst nach Abschluß des Handels- und Zollvertrags mit Oesterreich vom 19. Februar 1833 dem Verein bei (zuletzt in jener Periode bestimmte bremische Gebietsstücke am 26. Januar 1856).

Eine neue Zeit begann mit der Gründung des Norddeutschen Bundes, welche den Zollverein noch immer nicht in der wünschenswerthen Vollenbung vorfand. Der Norddeutsche Bund selbst sollte nach den Bestimmungen des Bundesvertrages ein von gemeinschaftlicher Zollgrenze umgebenes nur die Freihäfen ausschließendes Zoll- und Handelsgebiet bilden; auch mit Süddeutschland wurde am 8. Juli 1867 ein Vertrag geschlossen, durch welchen der Zollverein eine noch festere Basis erhielt. Er bekam ferner in dem Bundesrath und dem Zollparlament staatsrechtliche Organe. Alles, was an deutschen Ländern und Gebieten noch nicht beigetreten war, folgte nun ziemlich rasch nach (zuletzt am 5. Novbr. 1875 einige hannoversche und bremische Gebietsstücke), so daß gegenwärtig der deutsche Zollverein fast vollständig mit dem neuen deutschen Reich, durch welches er ja auch sonst wesentlich ersetzt worden ist, zusammenfällt. Nur kleine außerdeutsche Gebiete schließt er noch ein

Eine Brautfahrt.

Erzählung von Hans Wald.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Man bemerkte ihn nicht, trotzdem er sich in die offene Thür des Zimmers stellte. Eifrig verfolgte er das Hin- und Widerreden, und als er aus Allem schließlich erkannte, daß Grete von der besonderen Ehre befreit sei nicht er zufrieden. Er trat leise wieder zurück und begab sich in sein Zimmer. Als Grete eine Weile darauf dasselbe zufällig betrat, war sie im höchsten Grade überrascht, den entfernt Geklaberten Daheim zu finden.

Der Doctor saß am Tisch, emsig über einen mächtigen Folianten gebeugt. Bei Grete's leisen Schritt blickte er kaum auf, auch sie sah ihn schon von der Seite an; und beeilte sich thätlich schnell wieder das Zimmer zu verlassen. Der Doctor blickte ihr lange nachdenklich nach.

IX.

Die Kamme von Werner's großem Fest hatte in Seefeld eine Aufregung hervorgerufen, wie sie kaum jemals dagewesen war. Daß er eine derartige Feierlichkeit veranstalten wollte, fand man nur selbstverständlich, daß er aber keine Scheidung unter den Einguladenden treffen, den Honoratioren zumuthen sollte, in denselben Räumen zuweilen, in denen sich, Gwatten Schneider und

Handschuhmacher“ aufhielten, das war zu stark! Sämmtlichen Damen der Hautevolee erklärten feierlichst, sie würden eine etwa an sie gerichtete Einladung abschlagen, Herr Werner müthe ihnen denn doch ein wenig zuviel zu; er bilde sich ja zum reinen Demokraten aus, der schließlich wohl noch mit seinen Arbeitern Arm in Arm auf der Straße gehen werde. Wie konnte er sonst verlangen, daß sie, die feingebildeten Damen, sich zwischen Putzmadchen und Nähmaschinen mütheten, oder gar — man konnte es kaum aussprechen — zwischen die — Fabrikmädchen! Das hieß doch die soziale Gleichheit in bündigster Form predigen. Man mußte Herrn Werner viel zu gut halten, aber jetzt war es doch wirklich an der Zeit, daß er eine verständige Frau bekäme, die ihm die Grillen aus dem Kopfe triebe; er würde ja noch schlimmer als der — der — Doctor Schwarz, und das wollte gewiß viel sagen! Kurzum, den Beschluß aller dieser Meditationen bildete die feste Entscheidung: Wir gehen nicht hin, und wenn das ganze Fest deshalb unmöglich werden sollte.“

Doch die Stunden im Menschenleben sind verschieden. Was in dieser Lohlschwarz erscheint, stellt sich in einer anderen nur noch grau dar. Und so war es auch in diesem Falle. Da waren ja die prachtvollen, neuen Roben, die unbewundert hinter den Holzthüren des Spindes ihr Dasein vertrauen mußten, wenn ihre Besitzern

von einem Besuch des Festes abließ, eines Festes, wie es wahrscheinlich ganz Seefeld niemals wiedersehen würde. Dazu kam der bange Zweifel, ob auch die Freundinnen auf ihrem Entschlusse bestehen und nicht zu guter Letzt doch anderen Sinnes werden würden? Werner würde das gewiß der betreffenden Dame zur hohen Ehre anrechnen, und man konnte nicht wissen, was sich dann daraus entwickeln würde. Besser war's also doch auf jeden Preis, man ging hin, und durch den Glanz der Toilette würde es schon gelingen, die Rivalinnen zu bestechen und vielleicht auch Werner's Herz und Hand zu erobern. Und was endlich die minderfeine Gesellschaft anbetraf, so konnte es nicht schwer fallen, derselben so zu imponieren, daß sie der Hautevolee freiwillig einen besonderen Raum reservierte. Das Alles sollte aber nur geschehen, wenn es nicht gelang, Werner eines Besseren zu belehren, das Fest in getrennten Räumen zu begehen, und um dies Ziel zu erreichen, bot jetzt die Damenwelt alle Herren, die irgendwie in Beziehung zu dem Felder des Tages standen, zu einem Generalangriff auf, der auch schließlich ins Werk gesetzt wurde.

Zunächst wurde vorsichtig gehorcht, ob das Fest thatsächlich alle Kreise der Stadt umfassen werde. Werner hatte darauf kaltblütig mit Ja geantwortet. Er werde selbstverständlich Niemand in sein Haus laden, von dem er irgendwie voraus-

(hauptsächlich Luzernburg), wogegen namentlich die Freihafengebiete (Hamburg, Bremen &c.) außerhalb seiner Grenzen liegen. Die ausgeschlossenen Gebiete sind zusammen rund 390 Quadratkilometer groß (der ganze Zollverein 542019 Quadratkilometer), werden sich aber nach dem Fortwerden des Anschlusses von Hamburg bedeutend verringern.

In diesem großen Gebiete richteten sich die Bestrebungen des Zollvereins von jeher auf Gemeinsamkeit der Zölle, aber auch auf sonstigen einheitlichen innern Ausbau. 1883 regelte eine Münzconvention das Münzwesen, 1889 führte man ein einheitliches Zollgewicht ein, die Industrie des Vereinsgebietes fand auf Ausstellungen &c. einheitliche Vertretung, mit auswärtigen Staaten wurden Handelsverträge geschlossen &c. &c. So gilt, was wir schon zu Eingang sagten, daß der deutsche Zollverein den Kern und Keim zu der politischen Einigung Deutschlands im Jahre 1870/71 enthielt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, den 3. Januar 1884.

Vom Hofe. Der Neujahrsempfang bei dem Kaiser vollzog sich, wie wir in Ergänzung der früheren Nachricht noch mittheilen, genau nach dem vorgeschriebenen Ceremoniell. Eine allgemeine Ansprache hielt der Kaiser nicht, sprach aber den Generälen, an deren Spitze die Generalfeldmarschälle Kronprinz Friedrich Wilhelm und Prinz Friedrich Karl, sowie Graf Moltke erschienen waren, seine lebhafteste Freude darüber aus, daß es ihm vergönnt sei, sie an diesem Tage empfangen zu können und gab zugleich der Hoffnung Ausdruck, mit Gottesweihen die Herren auch im nächsten Jahre in gleicher Freundschaft und Rüstigkeit begrüßen zu können.

Die Besprechungen über die Unterredung des Kronprinzen mit dem Papst wollen und wollen nicht aus der Presse schwinden. Zunächst werden die bekannten Mittheilungen der „Nat. Ztg.“ von verschiedenen Seiten heftig besprochen, während das genannte Blatt selbst entschieden daran festhält. Wie dem nun aber auch sein mag, eins kann als feststehend betrachtet werden, nämlich: daß der Kronprinz dem Papst nicht bestimmte Anerbietungen gemacht hat. Die römische Curie hat ihrerseits, ebenfalls der „Nat. Ztg.“ zufolge, ihren Miniaturen diplomatische Mittheilungen zugehen lassen, welche sich folgendermaßen ausdrücken sollen: Der Kronprinz habe in der Unterredung seines erlauchten Vaters und seinen eigenen ernstlichen Wunsch ausgesprochen, allen berechtigten Interessen der Katholiken in Preußen, und soweit dies in die Begünstigung der Kaisermacht falle, im Reiche Schutz zu gewähren, wogegen er die Hoffnung ausgesprochen hätte, daß die preussische Regierung

mit dem Oberhaupt der katholischen Kirche über diese Interessen ebenso zu einer Verständigung gelange, wie diese in anderen Staaten erzielt sei. Der Kronprinz soll die Zuversicht ausgesprochen haben, daß die Mission des Herrn von Schöler, die an und für sich ein Beweis des Entgegenkommens der preussischen Regierung sei, zu dem gewiß beiderseits erwünschten Ziele führen werde; auf irgend welche Detailinstructionen Herrn von Schölers sei nicht hingewiesen. Die Instruction soll die Hoffnung ausdrücken, daß die Intention der preussischen Regierung sich verwirklichen werden.“ Auch aus dieser Mittheilung geht hervor, daß seitens des Kronprinzen bestimmte Anerbietungen nicht gemacht sind. — Die preussische Regierung hat sich inzwischen Kom gegenüber dem Neuen entgegenkommend erwiesen: Für die Diöcese Culm, Ermland und Hildesheim ist die Wiederaufnahme der eingestellten Staatsleistungen an die römisch-katholischen Bischöfe und Geistlichen vom 1. October v. J. ab angeordnet. Die Aufrechterhaltung der Gehälter-Sperre in einzelnen Diöcesen, nachdem sie in anderen aufgehoben ist, würde in der That zwecklos sein, und gegen diese Concession wird sich kaum Widerstand erheben. Gesprochen wird auch viel von einer Begnadigung des gleichfalls abgesetzten Bischofs Dr. Brinmann von Münster, aber es ist die Frage, ob diese allzu schnell erfolgt. Man scheint für solche Fälle doch bei der Regierung sich wenigstens ein geringes Maß von Entgegenkommen katholischerseits vorbehalten zu haben, wie es denn jetzt feststeht, daß das Limburger Domkapitel für den Bischof Dr. Blum ein Gnabengesuch eingereicht. In Münster ist das aber bisher nicht geschehen. In sichere Aussicht zu nehmen wäre die Rückberufung wohl nur, wenn die Erzbischöfe Dr. Melchers von Köln und Kochowsky von Posen zurückträte.

Auch die „Straßburger Post“ befreitet, daß der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Generalfeldmarschall von Manthey, von diesem Amt demnächst zurücktreten werde; wie dem Blatte mitgeteilt wird, hat der Statthalter in den letzten Tagen ein neues Vertrauenszeugniß des Kaisers erhalten. Der Statthalter habe die schmeichelhafte Kundgebung seines kaiserlichen Herrn bereits zur Kenntniß der ihm näher stehenden Kreise gebracht. Ob der Inhalt derselben auch durch Veröffentlichung zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden wird, scheint noch nicht festzustellen.

Sir Henry Willard, der Präsident der Northern-Pacific-Bahn von dem bei Eröffnung dieser Bahn viel die Rede war, hat der „Nat. Ztg.“ zufolge sein Amt aus Gesundheitsrückgründen niedergelegt und sich in's Privatleben zurückgezogen.

Der Minister von Gossler ist nach der Provinz Ostpreußen abgereist, der Staatssekretär Graf von Haffelberg hat die Leitung des Auswärtigen Amtes wieder übernommen.

Es bekräftigt sich, daß dem nächsten Reichstage eine Vorlage wegen Einrichtung einer ständigen Gesandtschaft des deutschen Reiches bei der preussischen Regierung zugehen wird. Preußen hatte in früheren Zeiten am Hofe in Teheran einen diplomatischen Vertreter in der Person des Freiherrn Julius von Minntoli, des im Jahre 1848 zur Disposition gestellten Polizeipräsidenten von Berlin.

Das fünfzigste Geburtsfest des deutschen Zollvereins wurde am Nachmittage des Neujahrstages durch ein Festdiner im Finanzministerium zu Berlin gefeiert. Zugewesen waren die Minister Maybach, Dr. Friedberg, von Bütticher, Bronsart v. Schellendorf, die Staatssekretäre Dr. Stephan, Dr. v. Schelling, v. Burchardt, die Wirkl. Geh. Räte Hasselbach, Meiwede, die Unterstaatssekretäre Dr. Busch, Dr. v. Wölfer, Herfurth, Geh. Rath Lehmann und eine große Zahl anderer hervorragender Personen aus dem Bundesrathe; außerdem die Minister v. Puttkamer, Dr. Lucius, von Gossler, der frühere Finanzminister Bitter &c. Die Festrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser und die deutschen Fürsten schloß, hielt der Finanzminister von Scholz; der Minister sagte u. A.: Die materiellen Bedürfnisse des Volkes und der Einzelstaaten waren es, welche damals hochmüthige Fürsten und hochbegabte treue Räte derselben in erster schwerer Arbeit wieder eine erste glückliche praktische Versöhnung deutschen Einheits- und deutschen Sondergeistes finden ließen in dem deutschen Zollverein. — Wir wissen es Alle, wir haben es mit erlebt, wie der Zollverein immer erneuert, immer gewachsen, immer kräftiger und schon absolut unentbehrlich geworden ist, bis er in dem wiedererstandenen Reich seine neue Stelle und Gestalt gefunden hat, — jetzt nur als ein Theil eines viel umfassenderen, viel schöneren, voll befriedigenden Versuchungswerkes. Wir Männer von den Handels- und Zollverwaltungen wollen den Tag nicht etwa anmaßlichen Sinnes als ein Reichsfest feiern, wohl aber vollberechtigter Weise mit demselben beglückten Rufe, wie ein solches schließen: Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Herr, und die ihm verbündeten deutschen Fürsten leben hoch.“ — Der Abend verlief dann in zwangloser Unterhaltung der Anwesenden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die während des Belagerungszustandes in Kroatien errichteten königlichen Kommissariate sind jetzt aufgehoben. — Aus Wien wird telegraphirt, der ungarische Ministerpräsident Tisza sei fest entschlossen, von seinem Posten zurückzutreten, wenn das Zustandekommen des Zivilgesetzes an der Opposition des Oberhauses scheiterte. In diesem Falle wird der gegenwärtige Reichsfinanzminister von

sehen müsse, daß er der Gesellschaft eine Verlegenheit bereiten werde, aber im Uebrigen seien ihm Alle gleich willkommen. Auch die Arbeiter der Fabrik sollten dem ersten Theil des Festes beiwohnen, und erst später in die ihnen zum Tanzen überlassenen Fabrikräume sich begeben. Man hatte ihm entgegengehalten, die Zahl der Einzuladenden werde eine zu große werden; da hatte er ironisch die Achseln gezuckt, und man mußte ihm Recht geben. Seefeld war zu klein, um dem Bernerischen Hause und dem dahinterliegenden Garten durch seine gesellschaftsfähigen Bewohner gefährlich werden zu können. Man hielt ihm vor, daß die Väter der Stadt doch unmöglich mit ihren Damen gemeinsam mit den Bürgerleuten zu Tische sitzen oder in denselben Saale tanzen könnten, da müßte ja ein jeder Respekt aufheben, Berner lachte nur laut und blieb bei seiner Weigerung. Endlich fuhr man das große Geschäft in's Feld und drohte ihm, seine Dame würde erscheinen; auch das verschlechte seinen Eindruck, denn Berner hatte nur kalblütig mit den Achseln gezuckt. Der große Angriff war also vollständig mißlungen.

Georg hatte nur einen Verbündeten, Doctor Schwarz, der, wir dürfen es verrathen, seinem Freund überhaupt erst den Gedanken eingegeben hatte, zu dem Feste die ganze Bürgerchaft und nicht nur den sogenannten besseren Theil derselben einzuladen. In schonungsloser, sarkastischer

Weise wies er alle Angriffe auf die Idee zurück und es kam bald dahin, daß er allgemein für den eigentlichen Friedensstörer angesehen wurde, der er auch thatsächlich war. Daß er bei den Damen nicht beliebter dadurch wurde, läßt sich denken, nur eine Wertheidigerin fand er, die er am wenigsten erwartete, Franziska Koff.

Die junge Dame war keine unbedeutende Persönlichkeit und auch Schwarz hatte dies früher schon rückhaltlos anerkannt. Franziska besaß eine ausgezeichnete, und vor Allem gründliche wissenschaftliche Bildung, die, wie der Doctor behauptete, unter den vornehmen Damen Seefeld's einzig war. Sie verschmähte es freilich nicht, sobald die Gelegenheit dazu sich bot, mit ihren Kenntnissen zu prunken, und hatte es sich von dem „groben“ Schwarz wiederholtlich schon sagen lassen müssen, daß er für eine junge Dame in der Hauptache die Lectüre des Kochbuchs für werthvoller hielt, als die englischer und französischer Romane, und daß ihm alles wissenschaftliche Studium sehr nebensächlich vorkomme, wenn man darüber das hauswirthschaftliche Studium vernachlässige. Franziska war stolz, sehr stolz, und es gab Niemand in der Stadt, der ihr das in so gleichmüthigem Tone zu sagen wagte, als Schwarz es war wiederholt deshalb, wie wir ja auch schon gesehen, zu scharfen Worten gekommen, aber bei jedem neuen Zusammentreffen begrüßte Franziska den

Arzt mit derselben lebenswürdigen Freundlichkeit, als sei nicht das Geringste geschehen.

Der ruhige, leidenschaftslose Doctor hatte auf die vielmorbene und umschmeichelte Dame doch einigen Eindruck gemacht. Franziska war zu stolz, um ihm die Empfindlichkeit merken zu lassen, welche sie bei seinen Worten empfand, es dünkte ihr aber ein schäbischeres Ziel, den ewigtadelnden Schwarz in einen ihrer Berehrer umzuwandeln, und sie hätte sich vielleicht nicht einen Augenblick bejammert, ihm als Preis ihrer Gunst — ihre Hand in Aussicht zu stellen. Die Charaktere der Beiden hatten große Aehnlichkeit mit einander. Fast ebenso sarkastisch wie Schwarz urtheilte Franziska; sehte es ihr auch nicht an scharfem Verstande, so besaß sie doch natürlich nicht die Menschenkenntniß des Arztes, und sie kritisirte mehr Aeußerliches, während für Schwarz dies nebensächlich war. Wenn Franziska so Berners Plan zustimmte, so geschah das lediglich in der Absicht, auf Schwarz dadurch einen Eindruck zu machen, und nebenbei noch aus Schadenfreude über die anderen Damen ihres Kreises, welche sich in keiner Weise mit ihr weder an Geist noch an Gestalt messen konnten.

(Fortsetzung folgt.)

Kallay als derjenige genannt, welcher neben der Aussicht für die Nachfolgerschaft auch die Neigung dazu hat.

Frankreich. Wie aus Madrid gemeldet wird, wird der Graf von Paris, das Haupt der Familie Orleans, König Alfonso in der spanischen Hauptstadt einen Besuch machen. — Dem Umstande, daß China nach der Einnahme von Sontoy durch die Franzosen schweig, hat es jetzt zu verdanken, daß man von Paris aus ganz andere Forderungen als vorher stellt. Nicht nur, daß alle der Regierung nahestehenden Organe den Gedanken an die Vermittelung einer anderen Macht mit größter Entschiedenheit zurückweisen, wird auch jetzt offen von China eine Geld-, also Kriegskostenentschädigung verlangt, weil in Sontoy reguläre chinesische Truppen den Franzosen gegenüberstanden. Wenn China sich weigern sollte, zu zahlen, so würde es Frankreich nur übrig bleiben, sich ohne Kriegserklärung in den Besitz eines entsprechenden Gebietes, das als Pfand zu betrachten, zu setzen. Es bleibt abzuwarten, wie man in Bezug dies aufnimmt! — Die französische Regierung hat die vorläufige Aufrechterhaltung des Verbots der Einfuhr amerikanischer Schweinefleisches in Frankreich mit Ausnahme der Häfen Havre, Nantes, Bordeaux beschlossen. — Der Senat hat die Budgetberatung fortgesetzt und eine Reihe von der Kammer gestrichener Positionen wiederhergestellt. Für die Colonisation Algerien's bewilligte die letztere 50 Millionen.

Italien. Die feierliche Ueberführung des Sarges mit den Ueberresten des Königs Victor Emanuel nach dem Pantheon soll nunmehr am 8. Januar stattfinden. Die Angelegenheit machte früher viel von sich reden, weil die Curie gegen die Aufnahme des Körpers des im Vana gestorbenen Königs in das Pantheon protestirte. — König Humbert empfing am Dienstag den deutschen Botschafter v. Reubell, welcher ein eigenhändiges kaiserliches Schreiben überreichte, in Audienz. — Der Minister Mancini wird der Deputirtenkammer den Gesekentwurf über die Aufhebung der italienischen Consulargerichtsbarkeit in Tunis unverweilt vorlegen.

Spanien. Der Conflict zwischen dem Ministerium Posada und der Kammer ist bereits eingetreten. Ein Telegramm darüber meldet aus Madrid: In der Commission zur Verathung der auf die Thronrede zu erlassenden Adresse erklärte Sagasta, er lehne jeden Gesekentwurf über die Anwendung des allgemeinen Stimmrechts und über die Reform der Verfassung ab. — Der Ministerpräsident Posada de Herrera führte aus, nachdem die Regierung alle Conzessionen gemacht, welche mit ihrem politischen Programm vereinbar seien, müsse sie die Verantwortung für einen Bruch zwischen der Regierung und der Majorität der Kammer ablehnen. Das heißt mit anderen Worten also: Neumöhen!

Rußland. Kaiser Alexander empfing am Dienstag in Satschina den neuernannten französischen Botschafter General Appert, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Parlamentarische Nachrichten.

* Wie mehrfach verlautet, wird dem preuß. Landtage eine neue Kirchenvorlage zu gehen.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 3. Januar 1884.

—t. Am 1. Januar 1884 ist das Reichsgesetz betr. die Bezeichnung des Rauminhalts der Schankgefäße für ganz Deutschland in Kraft getreten. Sämmtliche Schankgefäße, welche zur Verabreichung von Wein, Obstwein, Most, Bier dienen und die nicht fest verschlossen sind, müssen bekanntlich mit einem deutlich sichtbaren Füllstrich versehen sein, der zugleich die Bezeichnung des Sollinhalts des Gefäßes enthält. Zugelassen sind nur Schankgefäße, deren Sollinhalt einem Liter oder einer Maßgröße entspricht, welche vom Liter aufwärts durch Stufen von $\frac{1}{2}$ Liter, vom Liter abwärts durch Stufen von Beinhtheilen des Liters gebildet wird.

☉ Den Gerichtsvollziehern ist, nach

einer Allgemeinen Verfügung des Justiz-Ministers fortan nicht mehr gestattet, bei freiwilligen Mobiliarversteigerungen dem Auftraggeber gegenüber die Gewähr für den richtigen Eingang der etwa zu creditirenden Kaufgelder zu übernehmen. Der Absatz 3 des §. 115 der Geschäftsanweisung für die Gerichtsvollzieher 24. Juli 1879 wird aufgehoben.

[*] Die Termine für die Prüfungen der Lehrer an Mittelschulen sowie der Rektoren im Jahre 1884 sind in der neuesten Nummer des Staatsanzeigers veröffentlicht und theilen wir die auf unsere Provinz bezüglichen nachstehend mit: für Lehrer an Mittelschulen am 29. April und am 12. Nov., für Rektoren am 5. Mai und 17. November zu Magdeburg.

—t. Starke Frost zerreißt meistens die Einfriedigungen resp. Umfassungen von Wasserbehältern (Fontainen etc.), es zerspringen aber auch alle mit Wasser gefüllten Gefäße und dies kommt daher, weil Eis mehr Platz einnimmt als Wasser und somit einen größeren Raum braucht. Will man Wasserbehälter vor Zerspringen sichern, so thut man am besten, man stellt in Mitte derselben einen mit Stroh gefüllten Sack auf, wodurch der Uebel abgeholfen ist, denn das Eis drückt dann das Stroh zusammen und verschwendet dabei diejenige Kraft, welche es zur Sprengung der Umfassung brauchen würde.

(?) Auf die nasse, neblige Witterung der Weihnachtszeit ist plötzlich eine ziemlich herzhafte Kälte gefolgt, die vorgestern einen so recht zum Spaziergehen eingerichteten Wintertag schuf. Es stand den Hunderten von Spaziergängern förmlich auf dem Gesicht geschrieben, wie wohlthuend ihnen das „Frischluftschöpfen“ er schien.

(!) An den letzten Abenden wiederholten sich die prächtigen Dämmerungsercheinungen am Horizonte, die wir vor mehreren Wochen bereits beobachten konnten. Die Erscheinungen trugen indessen nicht das frühere intensive Farbenbild. Das Phänomen der außergewöhnlichen Abendröthe giebt noch immer zu neuen Erklärungen Veranlassung. So schließt Rudolf Falb aus einem Ring, den er bei Sonnenuntergang am Himmel bemerkte, daß gegenwärtig die Atmosphäre der Erde in großer Ausdehnung und Höhe permanent von äußerst zarten Eisnadeln erfüllt sei, welche bekanntlich zu je zweien gleichsam dreiseitige Prismen bilden. Für diese Prismen beträgt das Minimum der Lichtablenkung ungefähr 23 Grad, woraus sich nach optischen Grundsätzen sowohl der Halbmesser, als auch die rothe Farbe des Sonnenringes nach Sonnenuntergang erklärt. „Kosmischer Staub“ oder Nebeldunst würden keinen Sonnenring nach den Gesetzen der Brechung, sondern einen Sonnenhof von höchstens 5 Grad Halbmesser nach den Gesetzen der Interferenz erzeugen. Die Meteorologen werden daher ihre Aufmerksamkeit den Ursachen und Folgen dieser konstanten Eisnadelnfüttigung der Luft zuzuwenden haben.

☉ Der seit einigen Tagen herrschende Frost hat auf den stehenden Gewässern eine recht respektable Eisdicke entstehen lassen, von denen einige im Laufe des gestrigen Tages recht fleißig von Schlittschuhläufern besucht wurden. Auch für gewerbliche Zwecke ist das Eis hochwillkommen, das sieht man an der Emsigkeit, mit welcher Fleischer, Bierbrauer, Restaurateure etc. bemüht sind, ihre Eiskeller wieder zu füllen. Das Eis ist zwar noch nicht sehr stark, aber klar und rein, worauf von mancher Seite ein großes Gewicht gelegt wird.

§ Für die Jagdpächter dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß nach dem Entwurf der neuen Jagdordnung die zur Zeit bestehenden Jagdpachtverträge mit dem 1. April des auf die Verkündigung des Gesetzes folgenden Jahres außer Kraft treten sollen. Wird hierdurch eine laufende Pachzinsperiode abgekurzt, so verringert der Pachzins sich nach Verhältnis der Zeit, um welche die Abkürzung stattfindet. Im Voraus bezahltes Pachtgeld ist nach dem selben Verhältnis zu erstatten. Dagegen soll die neue Jagdordnung mit dem Zeitpunkt ihrer Verkündigung insoweit in Kraft treten, als erforderlich ist, um in Gemäßheit derselben die Jagdvorstände für die gemeinschaftlichen Jagd-

bezirke zu bilden und Jagdpachtverträge für die gemeinschaftlichen Jagdbezirke, sowie die dem Anpachtungsansprüche der Eigentümer angrenzender, selbständiger Jagdbezirke unterworfenen Grundflächen abzuschließen.

Galle, 31. Dez. Mit dem gestern Vormittag 8 Uhr von hier abgelassenen Eisenbahnzuge begaben sich die Deputirten der Salzwerker Bruderschaft im Thale, die Hallonen Franz Luge, Carl Teller und Carl Moritz nach Berlin, um einem alten Herkommen gemäß, den Majestäten, sowie den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, und anderen hochgestellten Würdenträgern die übliche Neujahrsgratulation darzubringen. Die Deputation, welche die Geschenke: Brod, Salz, Wurst, Sooleier etc. mit sich führt, und in einem besonderen Gange bei der künigl. Tafel den hohen Herrschaften selbst servirt, meldet sich zunächst beim Hofmarschallamt, von wo sie die nöthigen Anweisungen über ihr Verhalten etc. erhält. Auf die Zeit ihres Aufenthalts in Berlin, der immerhin ca. 8 Tage währt, werden unsere Landsleute auf künigl. Kosten unterhalten und zu allen Sehwürdigkeiten der Residenz kostenfrei zugelassen.

Todesfälle. Wie die „Kieler Ztg.“ meldet, ist auf Seeburg bei Kiel die Grafin Dittlie zu Rankau, die Mutter des Legationskates Grafen Guo zu Rankau, des Schwiegersohnes des Fürsten Bismarck, gestorben.

Theater. Richard Hoff hat eben ein aebenfüllendes Schauspiel „Mutter Gertrud“ vollendet. Das Stück wird nächsten zur Verbenung an die Bühnen gelangen.

Personalien. Dem Ober-Landesgerichts-Rath Freyherm v. Elmendorf in Rumburg a. S. ist bei seinem Ausscheiden aus dem Justizdienst der Charakter als Geh. Justiz-Rath verliehen worden.

Seitenheit. Der Schuhmachermeister E. Kranich in Delitzsch besitzt einen Kanarienvogel, der in ganzer Reinheit die Melodie „Ein Straußchen am Hute“ singt. Der Vogel hat diese Kunst dadurch erlernt, daß Herr E. diese Melodie im Nebenzimmer öfter einem Staar vorpfiff, sonst hat sich der Eigenthümer gar nicht weiter mit ihm beschäftigt.

Theater in Leipzig.

Freitag, 4. Januar. Neues: Die Africanerin. Große Oper in 5 Acten von Scibe. Deutsch von F. Gumbert. Musik von Giacomo Meyerber — Alt 8: Anfang 7 Uhr. Sam 83. Male: Der Besteludent. Operette in 3 Acten von F. Zell und Richard Genée. Musik von Carl Willbör.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 2. Januar. 4% Preussische Consols 102,10. Ober-schlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 270,—. Mainz-Ludwigsbahner Stamm-Actien 108,40. 4% Westph. Credent 74,50. 4% Russische Anleihe von 1880 71,—. Oesterr.-franz. Staatsbahn 543,00. Oesterr. Credit-Actien 506,00. Tendenz: schwach.

Produkten-Börse.

Berlin, 2. Jan. Weizen (gelber) April-Mai 173,50. Juni-Juli 187,00 still. Roggen Jan. 149,20. April-Mai 150,20. Weizen-Juni 150,25 still. — Gerste loco 130—200. — Hafer. Jan. 127,—. Spiritus loco 48,00. Jan. 48,41. April-Mai 49,60 ermaltend. — Rübbel loco 65,30. Jan. 65,00. April-Mai 65,70 Mt. — Magdeburg, 2. Januar. Karb-Weizen 184—192 Mt., glatter engl. Weizen 172—180 Mt., Raub-Weizen 168—174 Mt., Roggen Jan. 149 163 Mt., Chevaliers Gerste 170—190 Mt., Land-Gerste 153—168 Mt., Hafer 137—152 Mt. per 1000 Rio — Kartoffelpr. pr. 10,000 Viererzent lo ohne Raß 47,50—48,00 Mt. Leipzig, 2. Januar. Spiritus loco: 47,70 Geb. besser.

Meteorologische Station

des Opt. mechan. Institut's — Merseburg, Burgstr. 18

	2/1. Abd. 8 U.	3/1. Mrg. 8 U.
Barometer Mill.	762	759
Therm. Celsius	— 2,5	— 2,5
„ Reaumur	— 2,0	— 2,0
„ Fahrenheit	+ 28,0	+ 28,0
Rel. Feuchtigkeit	98,0	98,0
Bewölkung	0	5
Wind	NO	NO
W.-Stärke	4	5
Therm. minimal C.	— 5,6 R.	— 4,5 F. + 22,5.
Niederschlag 0,0 mm.		

Letzte Nachrichten.

Berlin, 3. Januar. Aus Toronto (Provinz Ontario, Kanada) wird berichtet: Auf der Grandtrunk-Eisenbahn unweit Toronto ist heute ein Personzug mit einem Güterzuge zusammengefahren. 27 Personen sind getödet, 20 bis 30 verletzt worden.

Verant wortlich: Gustav Leibsohn in Merseburg.

Verammlung
des kirchlichen Vereins St. Margi.
Dienstag, den 8. Januar 1884.
Abends 8 Uhr.
Um Herzog Christian.

freiwillige Feuerwehr.
Montag, den 7. Januar 1884.
Abends 8 Uhr.

Nachübung.
Abbruch der Gebäude auf zwei Grundstücken.
Verammlungsort: Gerätehaus.
Der Feuerlöschdirector.

2 große Geld-Lotterien.
Köln. Domb. Hauptg. 75,000 M. L.
3 M. Ulm. Domb. Hauptg. 75,000 M. L.
3 M. 2 L. auf n. omst. Lissen fr. 62 M.
50 Pf. Zieh. Köln 15. Jan. Ulm 16. Febr. 1883 A. Zul. se. Mühlheim (Ruhr.)

Frischen Schellfisch,
frische Karpfen,
frische Salzbohnen,
feinestes türkisches
Aflanmenus
empfehl
C. L. Zimmermann.

Fast verschenkt.
Das von der Massaverwaltung der
failliten, grossen Vereinigten
Britaniasilber-Fabrik übernomme-
nene Kioskanlage, wird wegen ein-
gegangenener, grossen Zahlungsver-
pflichtungen und baldigster Räumung
der Localitäten
um 75 Prozent unter dem
Erzeugungspreise verkauft, **da-**
her also:
Fast verschenkt

Für nur 15 Mark (sage fünfzehn Reichsmark), also kaum die Hälfte des Werthes von blossen Arbeitelöhne erhält Jedermann nachstehen- des Auserst prächt- und effectvolles Britania-Silber-Speiseservices welches früher sogar im en' gro, Preise

60 Mark kostete,
aus den feinsten, gediegensten Britania-Silber, welches das einzige Metall ist, das ewig weiss bleibt und von dem echten Silber selbst nach Jahren nicht zu unterscheiden ist und wird für das Weissteiben der Bestecke garantirt.

6 Stück Britaniasilber Cafesmesser mit acht eng. Stahlklingen.
6 Stück Britaniasilber Gabeln, feinste Qualität.
6 Stück Britaniasilber Speisestössel, schwerster Qualität.
6 Stück Britaniasilber Kaffeelöffel, massive Qualität.
6 Stück Britaniasilber Theelöffel, feinste Qualität.
1 Stück Britaniasilber Suppen- schöpfer, superlein, schwer.
1 Stück Britaniasilber Milchschöpfer, gross, massiv.
6 Stück grosse, massive Britania- silber Dessertlöffel, auch als Kinderlöffel zu benutzen.
2 Stück Britaniasilber Cafefleischer, prachvoll, auf's solideste ge- arbeitet.
40 Stück, welche eine Zierde für die feinste Tafel bilden und kostet Alles zusammen nur 15 Mark.

Geehrte Aufträge werden gegen Nachnahme (Postvorschuss) oder vorherige Geldeinsendung, so lange der Vorrath reicht, effect. durch das Verein. Britaniasilber-Fabrikdepot J. SILBERBERG, Wien-Stadt, Fleischmarkt 16.)
NB. Tausende Auerkennungs- schreiben höchster Herrschaften über die vorzügliche Qualität unserer Artikel sind in unserm Besitze, die wir leider wegen Raumbeschränkung hier nicht veröffentlichen können, und liegen selbe, zur gel. Einsicht in unserem Depot auf.
Es wird ersucht, um Aufträgen zu be-
guten die Adresse genau anzugeben.

Mobiliar-Auction in Merseburg.

Mittwoch den 9. d. M. von Vorm. 9 Uhr an sollen in der seither. Wohnung der versto. b. Frau Prof. Luch Bergersche Brauerei hier
4 Mahagoni-Sessels 3 mit rothem Plüschbezug, 2 Groß- und 6 dergl. andere Stühle mit dergl. Bezug; 1 Damen-Schreib- 1 St., 1 Sopha- und diverse andere Tische; 1 fast neuer Büfett- schrank; 1 Trümeau und dergl. andere Spiegel, 1 Mahagoni- und 1 hellpolirter Glas; 2 Kleider- und 1 Küchenschrank; gute Bett- stellen mit Matrasen; ca. 15 Stück gute Federbetten; 1 großer Plüschstisch; 1 weißer Berliner Ofen; div. Porzellan; zu ea. 12 Fenstern gute Gardinen mit Lambrequins u. dergl. mehr, messibietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 1. Januar 1884.

A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Comm. u. Ger.-Taxator.

Mobiliar-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 5. d. M. von Vormittag 9 Uhr an soll im hiesigen Rathskellerkaale ein Nachlaß, bestehend in Tisch, Stühlen, Bettstellen, Kleiderkränken, Kommoden, Feder- betten, div. Gewehren u. dergl. m., sowie auch 1 Parthie Cigarren messibietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 1. Januar 1884.

A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Comm. u. Ger.-Taxator.

Bekanntmachung.

Zwei Clydesdale-Hengste (schwerer Arbeitsschlag (vom Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferde-Zucht-Verein direct aus England importirt, stehen in Lothar bei Gröbers zum Dedem von Sauren.

Deckgeld 15 Mark.
Merseburg, den 2. Januar 1884.

Der Sächsisch-Thüringische Reiter- u. Pferde-Zucht-Verein.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Januar 1884 übernahm ich die seither von Herrn Flemming betriebene

Restauration
Neumarkt 36.

Ich werde mich bemühen in der bisherigen Weise zur vollen Zufriedenheit meiner mich beehrenden Gäste die Wirthschaft zu führen.

Merseburg, den 28. December 1883.

Otto Falcke.

Auflage 221,000
Die Gartenlaube
beginnt
jedem mit feiner Lectüre
einen neuen Jahrgang,
für welchen seitens der neuen Verleger
außerordentliche Anstrengungen gemacht wurden.
Der Eintritt ins Abonnement
ist deshalb jetzt besonders zu empfehlen.
Der ungewöhnlich billige Preis bleibt derselbe.
Zu beziehen: in Wochen-Nummern à M. 1.60 für das Quartal, oder in 14 Heften à 50 Pfg. oder 26 Halbheften à 30 Pfg. durch alle Buchhandlungen (die Wochenausgabe auch durch die Post).

Visitenkarten

mit den geschmackvollsten Schriften und elegantem Karton
empfehl
die Buchdruckerei des Merseburger Kreisblatt.

Weissenfellerstraße 4 Kutscher-Gesuch.

ist ein Logis zu vermieten und 1. April zu beziehen.
F. Wolf.

Eine Wohnung bestehend aus 2. Etage, 3 Kammern, Küche und Zubehör, in Lindenstraße Nr. 7 im Hinterhause zu vermieten und 1. April zu beziehen, Preis 65 Thlr.

E. Rindfleisch.
Reunackerstraße 4.

Loose

zu der großen Gold- und Silber-Lotterie des unter dem Protectorate Ihrer K. K. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin des deutschen Reichs und von Preußen stehenden **Vereins für Kinderheilstätten an den Deutschen Secküsten.**

Ziehung
am 15. Januar 1884
und folgende Tage.

Hauptgewinn Mk. 50,000
überhaupt 9434 Gewinne im Werthe von Mk. 350,000.

Loose à 1 Mark

sind zu haben in der Expedition des Kreisblatt.

Köln u. Ulm. Domb. Loose à 3 M. in Partien mit Rabatt empfiehlt Gen. vertrieb A. Fuhse, Mühlheim (Ruhr).

Nürnberger
Lebkuchen

frisch angefertigt.

Pfannen- und
Spritzkuchen

täglich frisch empfiehlt
G. Schönberger.

G. Runert,
Schmale-Strasse 7.

Kräftiger, guter Mittagstisch zu 50 und 60 Pf.

Ganze Dinere, einzelne Schüsseln, kalt und warm, werden jedergeit auf Bestellung geliefert.

Dr. Spranger'sches
Wagen-Bitter

vorzüglich bei Mägden, Wagenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenrülzen, Magenläure überaus allen Magen- und Unterleibsleiden, Strohpein bei Kindern, Wüteme- und Säuren abführend. Gegen Gämorrhoid-, Parallelbisteln vorzüglich. Bewirkt schnell und schmerzlos offenen Leib. Appetit sofort wieder herbeibringt. Man versuche und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung. Zu haben beim Kaufmann Herrn C. Herfurth in Merseburg Preis à Fl. 60 Pf.

Makulatur

verkauft die Kreisblatt-Expedition.
Eine freundliche Wohnung ist zu vermieten.
Borwert Nr. 10.

Ein großer Laden mit geräumigen Logis, gute Geschäftslage, ist zu vermieten. Näheres in der Expedition des Kreisblattes.

Ein Paar Läufer- schweine stehen zum Verkauf.

Unteraltenburg 19.
Druck und Verlag von A. Reiboldt.